

# Neurodermitiker in Samt und Seide packen

Die Qualität von Textilien und Kleidung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Pflege der empfindlichen Atopikerhaut.

■ Die Haut von Atopikern braucht nicht nur besondere Pflege, sondern sollte auch so gut wie möglich vor schädigenden Reizen geschützt werden. Und dazu trägt die Kleidung entscheidend bei.

Schon die Machart – glatt oder rau, eng anliegend oder weit, Druck- und Auflagestellen – kann zu lokalen Irritationen führen. Kunstfasern mit geringer Thermoregulationsfähigkeit schränken nicht nur den Tragekomfort ein, sondern führen auch zu übermäßigem Schwitzen und schlechter Wasserverdunstung (Wärmestau), was die Haut zusätzlich belastet. Abgesehen davon können alle Arten von Imprägnierungen, Farbstoffe, Stärke, Waschmittelreste und sonstige Additiva, die im Verarbeitungsprozess der Stoffe eingesetzt werden, die Haut irritieren und sogar zu (Kontakt-)Allergien führen. Deswegen gilt allgemein die Empfehlung, dass Atopiker neue Kleidungsstücke vor dem ersten Tragen ein oder mehrmals waschen (möglichst bei 60 Grad) und besonderen Wert auf gründliches, eventuell ebenfalls temperiertes Ausspülen der Detergenzien legen sollten.

## STICHWORT

### Textil-Eigenschaften

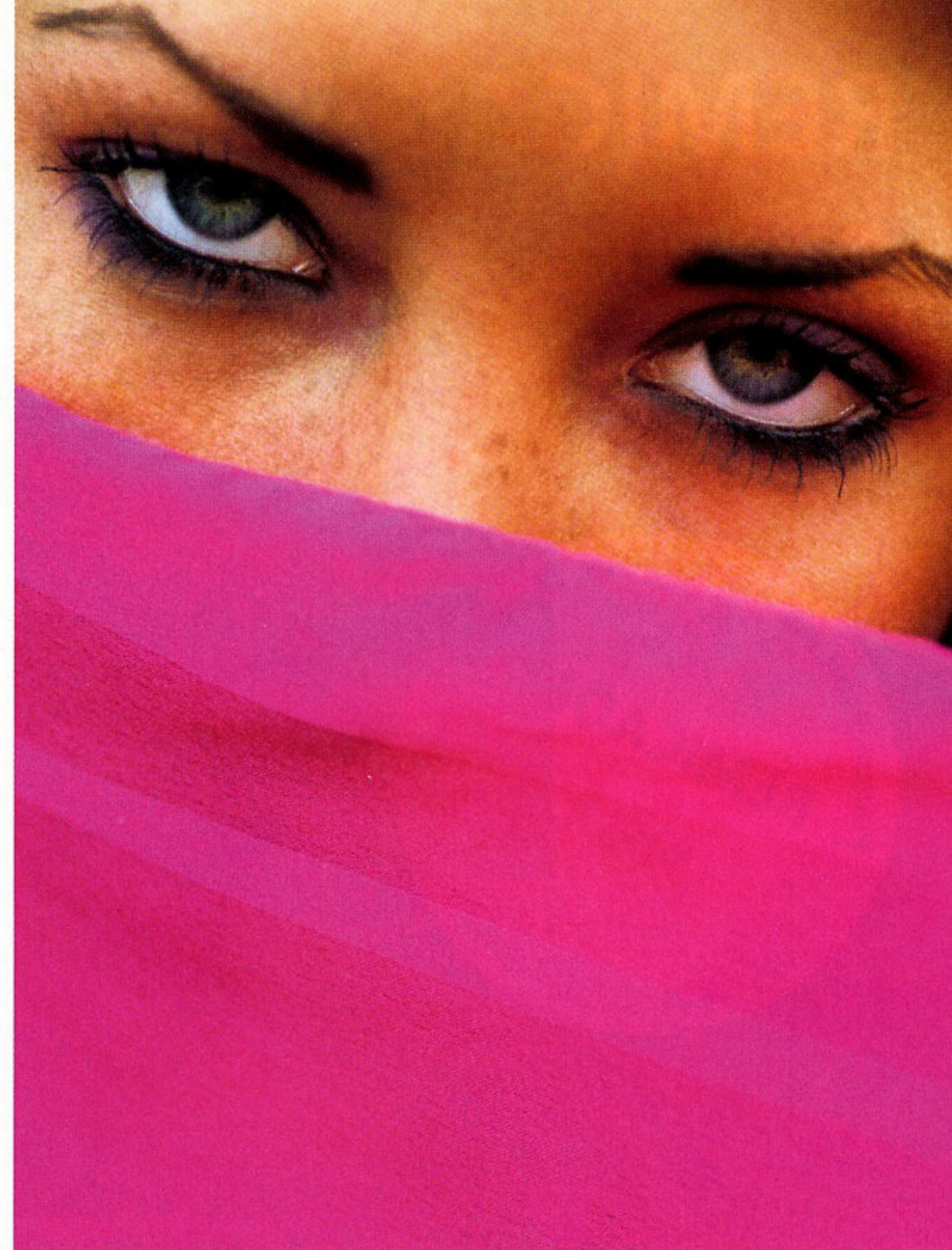
Die Eigenschaften von Textilien hängen längst nicht nur vom Ausgangsmaterial ab. Rohfasern werden vielen Herstellungsschritten unterworfen und mit allerlei Substanzen ausgerüstet. Schließlich trägt die Verarbeitung selbst – gewebt, gestrickt, Kleidungsstück mit Naht oder ohne Naht, eng oder weit geschnitten – entscheidend zum Tragekomfort bei. Letztlich muss der Patient selbst ausprobieren, ob ihm ein Stoff „bekommt“.

Dem Materialetikett ist nicht zu entnehmen, was sich im Stoff alles verbirgt. Denn Beimischungen sind bis zu einem bestimmten Prozentsatz möglich, ohne dass sie deklariert werden müssen.

Dass Atopikerhaut keine Wolle verträgt, ist hinreichend bekannt. Ob dieser Umstand auch berücksichtigt wird, darf bezweifelt werden. Vor allem in Öko-Haushalten wird der Wert des Naturprodukts Wolle oft sehr hoch eingeschätzt. Man kann gar nicht genug vor Wollkleidung, -unterwäsche oder -windeln warnen, die mit ihrem irritativen Potenzial vor allem an eng anliegenden oder reibenden Stellen den Juckreiz verstärken und Ekzemschübe auslösen. Besonders ungünstig wirkt die Kombination von Wolle und Schweiß,

da Feuchtigkeit kaum absorbiert und die Verdunstung erschwert wird.

Nie wurde systematisch untersucht, inwieweit diese Wollunverträglichkeit mit dem Material (hauptsächlich das Protein Keratin) oder seiner Verarbeitung zusammenhängt und bei Verwendung besonders feiner Fasern (Merino oder Kaschmir) beziehungsweise glättender Oberflächenbehandlung zu vermeiden wäre.



Als ideales Material für Atopikerkleidung gilt Baumwolle, die über gute Trageeigenschaften verfügt, überall erhältlich ist, ausgezeichnet Feuchtigkeit absorbiert und leicht trocknet. Dabei ist diese Faser im Grunde genommen hart und rau. Im Herstellungsprozess wird Baumwolle vielfältig behandelt, um die Fasern weicher, leichter spinnbar, wasserabweisend, schwer entflammbar, widerstandsfähig gegen Bakterien und Schimmel zu machen – all dies sind potenzielle Quellen zusätzlicher Irritationen.

Da bisher keinerlei Deklarationspflicht für die zur Herstellung verwendeten Substanzen besteht, lassen sich auch keine allgemeinen Empfehlungen geben, wie Störendes zu meiden ist. Es wird aber verständlich, warum mitunter der ein oder andere Baumwollstoff nicht oder erst nach mehrmaligem Waschen getragen wird.

### Seiden-Allergie gibt es – aber nur in China

Ebenso wie Baumwolle gilt Seide als für Atopikerhaut gut geeignetes Material, nicht zuletzt aufgrund seiner glatten Oberfläche. Der Proteinfaden ähnelt in seinem Aufbau dem menschlichen Haar und ist reißfest. Seide verfügt in der Regel über ausgezeichnete thermoregulative Eigenschaften, wird aber bei der Herstellung verschiedenen Behandlungsschritten unterworfen, die – ebenso wie die Verarbeitung – Qualität und Trageeigenschaften beeinflussen. Seide eignet sich als chirurgisches Nahtmaterial und zur Wundauflage.

In Europa weitgehend unbekannt sind Seiden-Allergien, die bei Arbeitern in der Seiden-Industrie, aber auch in Chinas Bevölkerung gesehen werden. Chinesen verwenden unbearbeitete Faserabfälle, die noch den natürlichen „Klebstoff“ Sericin enthalten, als Füllmaterial für Kissen und Bettzeug.

Synthetisches Material wurde früher wegen seiner schlechten Thermoeigenschaften als eher ungeeignet für Atopiker angesehen. Mit modernen Verarbeitungsprozessen werden jedoch Stoffe von hoher Qualität und hervorragenden Eigenschaften hergestellt, die aufgrund

**Haut und Stoff – oft ein problematisches Verhältnis. Das Ausgangsmaterial wird mit zahlreichen chemischen Substanzen wie Bleiche, Farbe, Schmutzabweiser, Geruchsbinder oder Antistatikmitteln veredelt.**

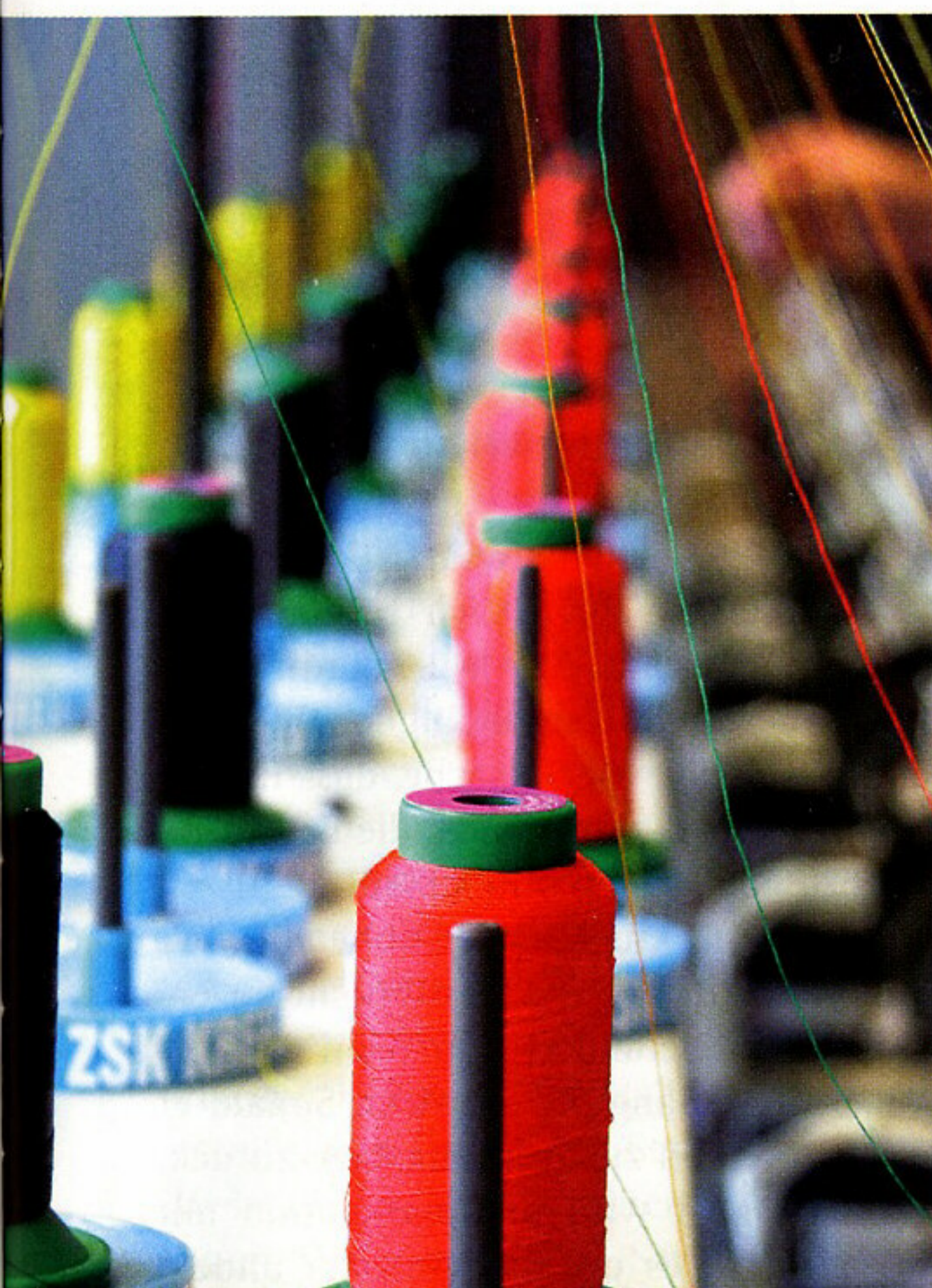
ihrer Glätte durchaus empfohlen werden können, vorausgesetzt, sie werden häufig genug gewaschen.

Ein besonderes Augenmerk muss auf die Interaktion von Kleidung und bakterieller (Fehl-)Besiedlung der Atopikerhaut liegen. Vor allem mit organischem Material verschmutzte Synthetika sind anfällig, hingegen gilt Seide als geradezu antibakteriell wirksam. Mittlerweile werden viele Textilien antibakteriell oder antifungizid ausgerüstet und man entwickelt spezielle Fasern für Atopikerhaut (Dermasilk, SeaCell, silberhaltiges Material). Wenn auch deren Eigenschaften höchst unterschiedlich ausfallen, gibt es vielversprechende Studien an kleinen Kollektiven.

Zum guten Schluss darf nicht vergessen werden, dass Textilien ein Quell von Allergenen sind. Die Hausstaubmilbe nistet sich dort ebenso ein wie Katzen- und Hundehaare, ganz zu schweigen von Pollen. In wollig-flauschigem Stoff ist die Allergen-Last meist höher als in glatten Geweben.

*Dr. Michael Kosmann*

*Hipler U.-C., Elsner P. (Hrsg.): Biofunctional Textiles and the Skin, Karger-Verlag, Basel 2006*



**Ob die Verträglichkeit vom Ausgangsmaterial oder von dessen Verarbeitung abhängt, ist nicht systematisch untersucht.**